



## Fünf Jahre neues Anna-Haag-Haus

### Inklusion und Quartiersansatz als neue konzeptionelle Säulen etabliert

Gerade einmal fünf Jahre ist es her, da wurde der Neubau des Anna Haag Mehrgenerationenhauses eröffnet. Und bereits nach wenigen Wochen des Eingewöhnens war zu spüren, dass am neuen Standort »Aufbruchstimmung« in der Luft lag: Das neue Haus bot nicht nur mehr Raum, sondern vor allem neue Möglichkeiten, und so wurden Pläne geschmiedet und Ideen entwickelt, die das Sozialunternehmen in all seinen Bereichen weiter voranbringen sollten. Zieht man heute, fünf Jahre später, Bilanz, dann wird deutlich, welche rasante Entwicklung das Anna-Haag-Haus in dieser vergleichsweise kurzen Zeitspanne durchlaufen hat.

Vorstand Jörg Schnatterer bringt diese Weiterentwicklung auf eine einfache Formel: »In den zurückliegenden fünf Jahren konnten wir unser intergeneratives Dachkonzept – das »Miteinander der Generationen« – vertiefen und weiter in der Breite verankern. Vor allem aber ist es uns gelungen, mit den Themenfeldern

»Inklusion« und »Quartier« zwei neue konzeptionelle Brückenpfeiler zu bauen.« Diese konzeptionellen Schwerpunkte, insbesondere ein ganzheitlich verstandener Inklusionsansatz, prägen heute das Haus und seine Tochtergesellschaften. Einige der wichtigsten Entwicklungsetappen beleuchtet der folgende Überblick.

Beim Thema Inklusion am breitesten aufgestellt sind sicherlich die Bildungsstätte des Anna-Haag-Hauses, die ihr Angebot erheblich ausdifferenzieren konnte, und das hauseigene Integrationsunternehmen TANDiEM, das 2007 mit einem innovativen Konzept gegründet wurde und heute 30 Mitarbeiter/innen mit und ohne Handicaps beschäftigt. Deren Nachfrage nach betreuten Wohnformen gab den Impuls für Wohn- und Betreuungsangebote, die Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringen. Heute verfügt das Anna-Haag-Haus nicht nur über sein Internat im Ortskern von Stuttgart-Untertürkheim, sondern zudem über ein Mehrfamilienhaus mit acht Wohneinheiten in Stuttgart-Ost. Vier der Einheiten sind regulär vermietet, die restlichen Wohnungen der Betreuung per persönlichem Budget vorbehalten, ein Angebot insbesondere

für die TANDiEM-Mitarbeiter/innen mit Behinderung. Pädagogisch begleitete Freizeitaktivitäten runden die Wohn- und Betreuungsangebote ab.

Die Bildungsstätte hat sich ganz generell qualitativ und quantitativ weiterentwickelt und steht inzwischen männlichen und weiblichen Teilnehmer/innen gleichermaßen offen. Während früher hauswirtschaftliche Angebote im Zentrum standen, bilden heute Arbeitsfelder wie »Pflege und Betreuung«, »Gastronomie«



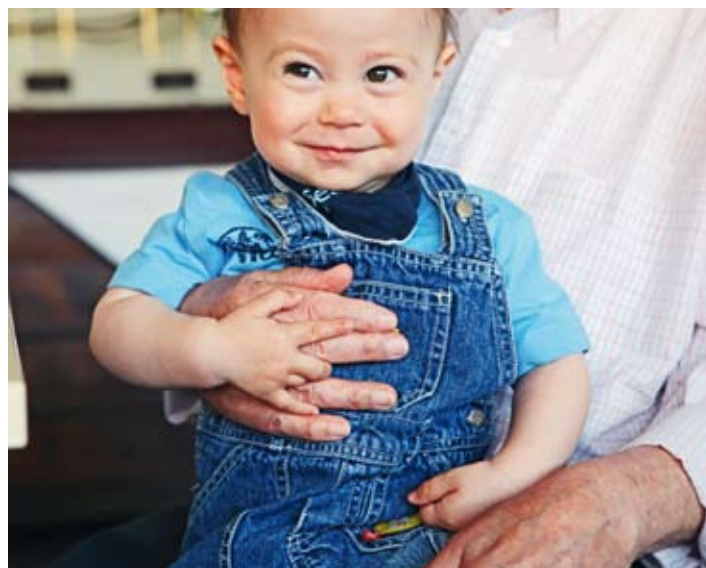
Das Miteinander von Jung und Alt und von Menschen mit und ohne Handicaps bereichert den Alltag im Mehrgenerationenhaus.

oder »Gebäudemanagement« den Schwerpunkt. Handwerklich-technische Angebote mit hoher Attraktivität für junge Männer kamen hinzu, aber auch neue Maßnahmen wie die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) oder die im September 2012 neu gestartete Qualifizierung zum/zur Pflege- und Betreuungshelfer/in. Bei aller Angebotsdifferenzierung wurde nicht vergessen: Ein wichtiger Inklusionsfaktor besteht im Zugang zum ersten Arbeitsmarkt – und hier leistet die Bildungsstätte Beachtliches, denn in den letzten Jahren konnten regelmäßig rund 90 Prozent der Teilnehmer/innen direkt in Arbeit oder eine weiterführende Ausbildung vermittelt werden.

Für den Bereich Seniorenhilfe des Anna Haag Mehrgenerationenhauses stand neben der Qualitätsentwicklung in der stationären Pflege der Aufbau bedarfsorientierter ambulanter Versorgungs-



strukturen im Vordergrund. Mit »Anna Haag Mobil – Pflege und Service rund um die Familie« wurde eine neue Tochtergesellschaft des Hauses etabliert, die einem Quartiers- und Inklusionsansatz folgt. Als ambulantes Dienstleistungszentrum des Anna-Haag-Hauses umfasst Anna Haag Mobil ein quartiersbezogenes, breit gefächertes Angebot aus häuslicher Pflege, Betreuung, hauswirtschaftlichem Service und Nachbarschaftshilfe – jedoch nicht nur für Senioren, sondern für Menschen mit Hilfebedarf jeden Alters. Auch der Bereich Kindertagesstätten entwickelte sich in den vergangenen fünf Jahren enorm. Im Sommer 2008 wurde von 50 auf 70 Plätze erweitert und der Schwerpunkt im Krippenbereich weiter vertieft. Mit der Vergrößerung des KiTa-Teams konnte verstärkt auf einen relevanten Anteil männlicher Mitarbeiter – in der Anna-Haag-Haus-KiTa liegt dieser bei bis zu 20 Prozent – gesteigert werden. Weitere konzeptionelle und qualitative Entwicklungen folgten, darunter die Öffnung für Kinder mit Behinderung. Inzwischen besuchen fünf Kinder mit Behinderung die KiTa des Anna-Haag-Hauses – sie sind in verschiedene KiTa-Gruppen integriert und bei allen Aktivitäten bis hin zu Ausflügen dabei. Im Sommer 2010 nahm schließlich noch ein regelrechtes Großprojekt Gestalt an: Mit der »Kindervilla Anna Haag« wurde ein zweiter Standort geplant, konzipiert und im Frühjahr 2012 mit 55 Plätzen für Kinder von 0 bis 6 Jahren eröffnet.



Das konzeptionelle Herzstück des Anna Haag Mehrgenerationenhauses bildet das Miteinander der Generationen – nicht erst seit fünf Jahren, sondern bereits seit mehr als 35 Jahren, in denen dieser Ansatz das Anna-Haag-Haus prägt. Doch die zurückliegenden fünf Jahre brachten einen Entwicklungsschub wie nie zuvor. Das liegt zum einen daran, dass die intergenerative Arbeit mit der neu geschaffenen Personalstelle der »Generationen- und Quartiersmanagerin« deutlich gestärkt wurde. Zum zweiten spielen Raum und Architektur des durchdacht angelegten neuen Gebäudes eine Rolle. Vor allem jedoch ist eine Lebendigkeit im Miteinander der Generationen zu spüren – und ganz alltäglich im Haus zu erleben. Eine breite Vielfalt an Angeboten und Projekten, die Jung und Alt miteinander in Kontakt und Beziehung bringen, ein Hospitationsprogramm für die Mitarbeiter/innen in Kombination mit dem Freiraum für jede/n Einzelne/n, intergenerative Aktivitäten zu initiieren und zu gestalten – auf diesem Fundament konnte im Anna Haag Mehrgenerationenhaus eine lebendige intergenerative Alltagskultur wachsen.

Als Bereicherung für Jung und Alt erwies sich zudem die Öffnung des Hauses für den Stadtteil: Heute gibt es attraktive Angebote wie das Café »HAAG«, Veranstaltungen, Kurse, Ausstellungen und anderes mehr. Von zentraler Bedeutung für die Quartiersarbeit ist die Vernetzung mit anderen Akteuren. Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus hat deshalb die Espaner Aktionsgemeinschaft initiiert, in der sich Organisationen, Institutionen und Bürger treffen und gemeinsame Aktivitäten zur Belebung ihres Stadtteils entwickeln. Aktuell wurden die Ergebnisse einer Bürgerbefragung vorgestellt, daran anknüpfend sollen weitere Aktivitäten für den Stadtteil Espan entstehen.

Unter dem Motto »Partnerschaften für das Quartier« sind zwei weitere Projekte zu nennen: Mit dem Ende 2011 eröffneten »Nachbarschaftstreff Badbrunnen« wurde in Kooperation mit der Baugenossenschaft Bad Cannstatt ein niederschwelliges Angebot für Jung und Alt im Wohngebiet Badbrunnen etabliert. Ebenfalls als Quartiersprojekt entsteht derzeit »Wohnen in Ostheim« (dazu mehr auf Seite 4) in Kooperation mit dem Bau- und WohnungVerein Stuttgart und der St. Josef gGmbH, einem kirchlich-gemeinnützigen Träger.

## Glückwunsch zu diesen engagierten Mitarbeitern!

Frau Rau, als Aufsichtsrätin beraten und unterstützen Sie das Anna Haag Mehrgenerationenhaus seit rund zwölf Jahren. Wo steht das Haus heute, wie schätzen Sie die aktuellen Entwicklungen ein?

Rau: Das Anna-Haag-Haus hat in den letzten fünf Jahren eine enorme Entwicklung vollzogen. Es ist heute ein erfolgreiches, modernes und innovatives Sozialunternehmen, das über eine hohe Flexibilität und ein breites Entwicklungspotenzial verfügt. Möglich machen dies in allererster Linie die Mitarbeiter/innen, die Ideen umsetzen und aus ihrer täglichen Praxis heraus wichtige Impulse für Neuerungen geben. Wir können uns glücklich schätzen, derart engagierte Mitarbeiter zu haben!



Aufsichtsrätin Hannelore Rau und Vorstand Jörg Schnatterer mit KiTa-Kindern des Anna-Haag-Hauses.

Und wenn Sie an die nächsten fünf Jahre denken? Gibt es weitere Vorhaben oder sind nun die Ziele erreicht?

Rau: Nun, das Haus befindet sich in einem Entwicklungsprozess, den wir aktiv weiterführen werden, darin sind sich Aufsichtsrat und Vorstand einig. Neue Vorhaben, Ideen und Konzepte gibt es in jedem Bereich, seien es Seniorenhilfe, Kindertagesstätten oder Bildungsstätte. Mir persönlich liegt derzeit die Bildungsstätte besonders am Herzen, denn sie schreibt Jahr für Jahr individuelle Erfolgsgeschichten für Menschen, die zuvor sehr begrenzte Berufs- und Lebensperspektiven hatten. Sorge bereiten mir allerdings die externen Rahmenbedingungen, mit denen unsere Bildungsstätte konfrontiert ist: Ein zunehmender Ausschreibungsmarkt mit steigender Wettbewerbsintensität lässt für uns als vergleichsweise kleinen Bildungsträger mit hoher Ergebnisqualität wenig Spielräume. Die Förderung junger Menschen mit Lern- und geistigen Behinderungen entwickelt sich mehr und

mehr zum preisbestimmten Markt – ich halte das für falsch, denn wenn nur noch der Preis »regiert«, bleibt individuelle Förderung, wie sie das Anna-Haag-Haus betreibt, auf der Strecke.

Welche Konsequenzen muss das Haus daraus ziehen?

Rau: Vorneweg möchte ich betonen, dass die Bildungsstätte von zentraler Bedeutung für das Gesamtkonzept des Hauses ist. Es gilt also, diesen Bereich abzusichern, indem wir ihn breiter aufstellen. Dazu werden wir die Angebote der Bildungsstätte weiter ausdifferenzieren und uns zugleich auf unsere besondere Stärke, die individuelle Förderung, konzentrieren. Konkret bedeutet dies, dass wir sowohl die handwerklich-technischen Berufsfelder als auch die Wohn- und Betreuungsangebote der Bildungsstätte weiter ausbauen werden. Ich denke dabei an die aktuell eingeleitete Öffnung für männliche Teilnehmer, aber auch an neue Formen wie Mutter-Kind-Wohnen – jeweils in Verbindung mit individueller Förderung und Betreuung.

Eine letzte Frage: Können Sie sich vorstellen, dass es in einigen Jahren nicht mehr ein Anna Haag Mehrgenerationenhaus, sondern drei oder vier gibt?

Rau: Wenn Sie mich so fragen, muss ich mit Nein antworten. Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus ist ja nicht am Reißbrett entstanden, sondern Stück für Stück nachfrageorientiert gewachsen. Unser heutiges Gesamtkonzept lässt sich nicht willkürlich vervielfältigen und zum Stichtag X am Ort Y eröffnen. Allerdings heißt das nicht, dass wir nicht weitere Standorte mit individuell passenden Konzepten realisieren möchten, zumal wenn unser konzeptioneller Anspruch, bestehend aus Mehrgenerationen-, Inklusions- und Quartiersansatz, realisierbar ist.

Über die bereits laufenden Projekte hinaus haben wir – und damit meine ich stets Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam – eine Vision entwickelt: Ein Wohnprojekt für Jung und Alt. Familien mit Kindern, Senioren, Menschen mit Behinderung wohnen und leben dort. Alles, was sie sich an Unterstützung wünschen, finden sie ganz selbstverständlich vor: einen Tante-Emma-Laden, ein Café, eine Arztpraxis, Pflege und Hilfen für den Haushalt, Kinderbetreuung und anderes mehr.

Über die bereits laufenden Projekte hinaus haben wir – und damit meine ich stets Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam – eine Vision entwickelt: Ein Wohnprojekt für Jung und Alt. Familien mit Kindern, Senioren, Menschen mit Behinderung wohnen und leben dort. Alles, was sie sich an Unterstützung wünschen, finden sie ganz selbstverständlich vor: einen Tante-Emma-Laden, ein Café, eine Arztpraxis, Pflege und Hilfen für den Haushalt, Kinderbetreuung und anderes mehr.

### Hannelore Rau

ist die Vorsitzende des Aufsichtsrates und gehört diesem ehrenamtlich tätigen Gremium seit seiner Gründung im November 2000 an. Sie ist Diplom-Finanzwirtin (FH), Steuerberater und Gesellschafterin bei KRF-Steuerberater, einer Kanzlei im Stuttgarter Westen.

### Partner für die Quartiersentwicklung Ostheim

Im Bereich Quartiersmanagement hat das Anna Haag Mehrgenerationenhaus gemeinsam mit seiner Tochtergesellschaft »Anna Haag Mobil – Pflege und Service rund um die Familie« in den letzten Jahren viel Know-how entwickelt. In der Praxis wird dies seit längerem im Bad Cannstatter Stadtteil Espan, der das Anna-Haag-Haus unmittelbar umgibt, erprobt. Mit der Etablierung des Nachbarschaftstreffs Badbrunnen – in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Baugenossenschaft Bad Cannstatt entstanden – wurden die Quartierskonzepte schließlich im vergangenen Jahr auf einen angrenzenden Stadtteil übertragen und weiter verfeinert. Sowohl in der Kooperation als auch im Angebot für das Quartier sind die Erfahrungen durchweg positiv – sie machen »Lust auf Mehr« ...

Derzeit nimmt ein weiterer Standort, an dem das Anna Haag Mehrgenerationenhaus gemeinsam mit Projektpartnern die Quartiersentwicklung voranbringen möchte, konkrete Form an: Im Stuttgarter Osten gestaltet der Bau- und Wohnungsverein Stuttgart (BWV) eine Wohnanlage im Quartier Ostheim komplett neu. In mehreren Gebäuden und Bauabschnitten werden dabei 135 überwiegend barrierefreie Wohnungen für Familien, Paare und Singles aller Generationen gebaut. Eines der stattlichen Wohnhäuser – der künftige Mittelpunkt des Mehrgenerationenkonzepts – entsteht als ein zentraler Treffpunkt für alle Generationen gleichermaßen – von Kleinkindern bis Senioren. Hier werden ein Wohncafé und ein Servicebüro für ambulante Angebote Raum finden, die beide von Anna Haag Mobil betreut werden. Hinzu kommt eine Kindertagesstätte mit vier Gruppen, betrieben von der St. Josef gGmbH, einem anerkannten Träger mit breit gefächertem Angebot in den Bereichen Kindertagesstätten, Familienzentren und Hilfen zur Erziehung, der dem Anna Haag Mehrgenerationenhaus aus anderen Kooperationen bestens vertraut ist.

Mit seinem integrierten Mehrgenerationen- und Quartierskonzept schafft das Gesamtprojekt »Wohnen in Ostheim« vielfältige Begegnungsmöglichkeiten für Jung und Alt. Es etabliert hochwertige und zugleich bezahlbare Hilfen bzw. Unterstützung für Familien und für Menschen aller Altersstufen. Es richtet sich auch an diejenigen, die seit vielen Jahren in Ostheim leben und dort verwurzelt sind, und stellt die richtigen Weichen, damit diese älter werdenden Menschen im Fall einer Pflegebedürftigkeit weiterhin in der eigenen Wohnung und im gewohnten Umfeld leben können. Dem Quartiersmanagement kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Schlüsselrolle zu: Es hat das Ziel, eine nachbarschaftliche Unterstützungskultur aufzubauen und wird somit nachhaltig die Qualität des Zusammenlebens verbessern.

Für das Anna Haag Mehrgenerationenhaus birgt dieses Projekt hohe Attraktivität aus verschiedenen Gründen: Die Hauptmotivation besteht in der Möglichkeit, Ver-

samtheit entwickelt und etabliert werden kann. In der Umsetzung kann so von Beginn an ein idealer Rahmen für funktionierendes Quartiersmanagement geschaffen werden, wozu im Wesentlichen drei Elemente erforderlich sind: Erstens ein Ort: das Wohncafé mit niederschweligen Angeboten für Jung und Alt im Quartier.



**WohnCafé**  
**Ostheim**

Zweitens eine Person: ein/e Quartiersmanager/in, die im Stadtteil aktiv ist, Akteure vernetzt und Bürger/innen in ihrem Engagement unterstützt. Und das dritte Element besteht im fachlichen Know-how, sowohl im Erfahrungsschatz aus anderen Quartieren als auch im Aufbau quartiersbezogener Versorgungsstrukturen, wie sie Anna Haag Mobil mit dem Servicebüro realisieren wird. Ein weiterer Attraktivitäts-



Im »Wohncafé Ostheim« können Menschen zusammenkommen, es ist konzipiert als Ort der Begegnung für Jung und Alt und wird im Frühjahr 2013 eröffnet werden.

bindungen zwischen den Generationen zu schaffen – und sich dabei gemeinsam mit verlässlichen und in der Zielsetzung übereinstimmenden Kooperationspartnern für ein intergeneratives Konzept zu engagieren. Spannend und attraktiv ist dieses Vorhaben jedoch auch unter dem Blickwinkel, dass hier ein Quartierskonzept in der Ge-

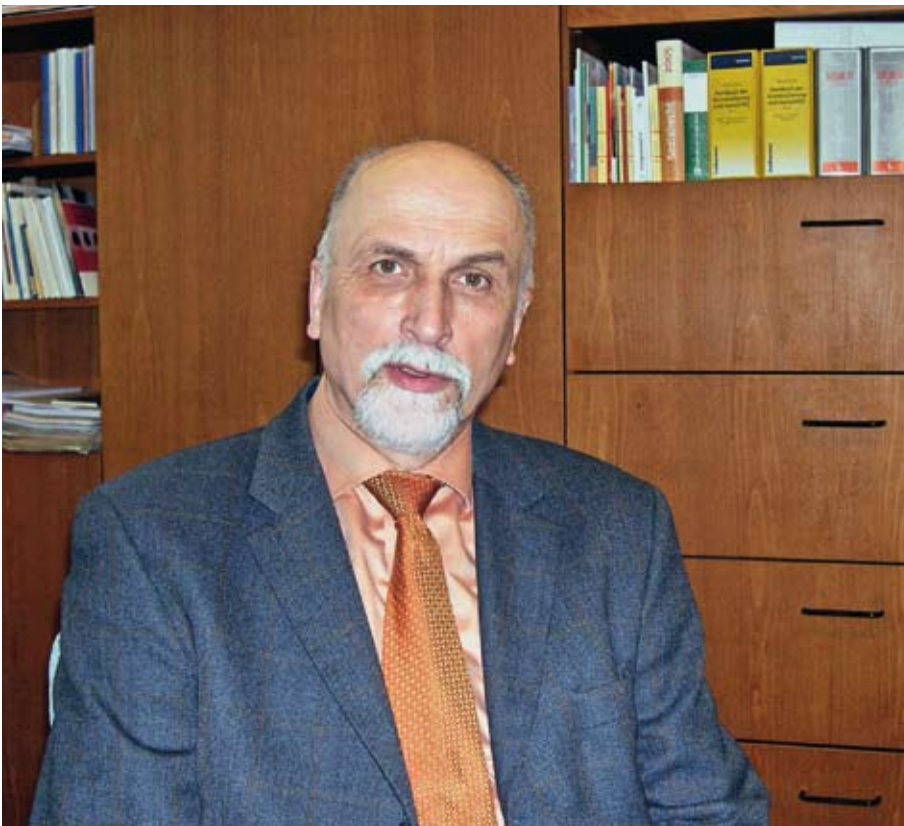
tätsfaktor liegt in einer sinnvollen Verknüpfung mit bestehenden Strukturen, denn ein Teilbereich der Bildungsstätte des Anna Haag Mehrgenerationenhauses – Wohn- und Betreuungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene – ist bereits in Stuttgart-Ost, in unmittelbarer Nähe zum Quartier, verankert.

## »Ein Haus wie eine kleine Stadt«

Mit diesem Satz beschreibt sich das Anna Haag Mehrgenerationenhaus auf seiner Homepage selbst. Und dies beinhaltet einen hohen Anspruch.

Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus verbindet wie in einer kleinen Stadt mehrere Generationen miteinander. Unterschiedliche Generationen vom Kleinkind bis zum hochaltrigen Senior erhalten die Gelegenheit, sich zu treffen und miteinander in einen Austausch zu kommen. Die Mitarbeiter/innen des Mehrgenerationenhauses setzen sich über ihren primären Aufgabenbereich hinweg für diesen Dialog der Generationen ein. Sie schaffen Begegnungsmöglichkeiten und gestalten diese mit. Deutlich wird

dem Umzug an den neuen Standort nach Bad Cannstatt vor fünf Jahren noch weiter verstärkt. Seit 2009 koordiniert eine Generationen- und Quartiersmanagerin das intergenerative Leben und bildet die Schnittstelle zum Quartier. Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus bietet für die Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil Espan unter anderem einen regelmäßigen Mittagstisch und ein Malstudio an. Ebenso schaffen größere Veranstaltungen des Anna Haag Mehrgenerationenhauses, wie zum Beispiel das Sommerfest, eine Offenheit auf beiden Seiten. Die Generationen- und Quartiersmanagerin des Anna Haag Mehrgenerationenhauses initiierte darüber hinaus auch die Espaner Aktionsgemeinschaft, einen losen Verbund aus Institutionen und Bürgern zur Belebung des Stadtteils.



### Walter Tattermusch

leitet seit 20 Jahren das Stuttgarter Sozialamt, das im Jahr rund 260 Millionen Euro verantwortet. Das Sozialamt hat 369 Mitarbeiter/innen und nimmt wichtige Aufgaben im Bereich der sozialen Sicherung für die Teile der Stuttgarter Bevölkerung wahr, die wegen Alter, Krankheit, Behinderung oder besonderer sozialer Schwierigkeiten, Wohnungslosigkeit, Pflegebedürftigkeit, als Opfer von häuslicher Gewalt oder als Flüchtlinge auf Hilfe und Unterstützung durch die Gemeinschaft angewiesen sind. Das Sozialamt hat sich unter seiner Leitung zu einem modernen Dienstleister entwickelt, der effektiv und wirtschaftlich arbeitet und immer wieder innovative Arbeitsansätze und Konzepte entwickelt und umsetzt.

der Wunsch nach einem Austausch der Generationen nicht nur in den vielfältigen Angeboten des Anna-Haag-Hauses für alle Altersklassen, sondern auch durch die Architektur des Hauses, die unterschiedliche Begegnungsmöglichkeiten zwischen Jung und Alt bietet. Damit zeigt das Anna Haag Mehrgenerationenhaus in einem kleinen Maßstab, wie das Zusammenleben zwischen den Generationen auch in der Landeshauptstadt Stuttgart gestaltet werden kann. Der Austausch zwischen den Generationen bereichert und kann gegenseitige Hilfe beinhalten. Beispiele für diese intergenerative Arbeit sind der Garten der Generationen, ein regelmäßiges intergeneratives Frühstück oder das intergenerative Theaterprojekt.

Ein wesentliches Anliegen des Anna-Haag-Hauses war neben den intergenerativen Begegnungen immer der Bezug zum Stadtteil, in dem sich die Einrichtung befindet. Dieses Streben wurde mit

Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus ist ein sehr lebendiges Haus – wie eine kleine Stadt. Es hat in den letzten fünf Jahren den wichtigen Kontakt zum Stadtteil Espan hergestellt und gepflegt. Ich wünsche dem Anna Haag Mehrgenerationenhaus, dass die Vielfalt der Ideen und die Innovationskraft auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit bleiben werden. Die Arbeitsbereiche intergeneratives Leben und Quartiersbezug sollen dabei immer im Vordergrund stehen.

Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus hat sich in diesem Sinne am neuen Standort sehr gut etabliert, und es ist heute kaum noch vorstellbar, welche Bedenken, Sorgen und Widerstände es seinerzeit gab, als im Espan bekannt wurde, dass auf dem Gelände an der Martha-Schmidtman-Strasse das neue Anna Haag Mehrgenerationenhaus entstehen sollte.

**Walter Tattermusch**

